

---

Anna-Schmidt-Schule

DIE PRIVATSCHULE IN FRANKFURT AM MAIN

Tradition  
seit über  
70 Jahren

---

# Montessori- Pädagogik

---



# Philippa & Daniel aus dem Kinderhaus: Welcher Begriff wird hier erklärt?

„Also das hat was mit einer Frau zu tun, die das erfunden hat, aber ich bin mir nicht sicher.“

„Eine kluge Frau.“



„Die Frau war Ärztin und kommt glaube ich nicht aus Deutschland.“

„Wir haben viel Material von ihr im Kinderhaus, das uns beim Lernen hilft.“

„Wir dürfen selbst sagen, womit wir arbeiten wollen.“

„Meine Oma hat den gleichen Vornamen.“

„Im August haben wir ihren 100. Geburtstag gefeiert, da haben wir ihr ein Geburtstagslied gesungen.“



Weitere Hinweise finden Sie in dieser Broschüre. Der gesuchte Begriff steht auf Seite 18.

## Inhalt

- 4 **Maria Montessori**  
Die Reformpädagogin
- 6 **Zwei Zeitzeugen berichten**  
Die unermüdliche Wissenschaftlerin
- 10 **Mit Freude gemeinsam lernen**  
Montessori-Pädagogik an der Anna-Schmidt-Schule
- 11 **Das Afrika-Projekt**  
Schulpartnerschaft mit der Ilmissigiyo Primary School in Kenia
- 12 **Individualität anerkennen**  
Montessori-Pädagogik im Kinderhaus
- 14 **Den Lernprozess fördern**  
Montessori-Pädagogik in der Grundschule
- 16 **Lernen mit Kopf, Herz und Hand**  
Montessori-Pädagogik im Gymnasium
- 18 **ABC der Montessori-Pädagogik**  
Vom absorbierenden Geist zum Zusatzmaterial
- 19 **Unsere Leitsätze**

### IMPRESSUM

Stand Juli 2022

Herausgeber:  
Anna-Schmidt-Schule  
Gärtnerweg 29  
60322 Frankfurt am Main  
Telefon 069/955005-0  
E-Mail [info@anna-schmidt-schule.de](mailto:info@anna-schmidt-schule.de)  
[www.anna-schmidt-schule.de](http://www.anna-schmidt-schule.de)

Inhaltlich verantwortlich:  
Petra König (Schulleiterin)

Bildnachweis:

© Anna-Schmidt-Schule  
Ausnahmen:  
S. 5: Adobe Stock/Fabio Bergamasco  
S. 7: Adobe Stock/Comugnero Silvana  
Gestaltung: OID, [info@wanjaolten.de](mailto:info@wanjaolten.de)  
Druck: Flyeralarm, Würzburg

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenfrei abgegeben, jede kostenpflichtige Weitergabe ist untersagt. Die Broschüre wurde mit großer Sorgfalt erstellt, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit.

## Einleitung

› „In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften, individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung.“

Das alles aber ist zunächst äußerst zart und empfindlich und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen von der eigenen Machtvollkommenheit kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“

MARIA MONTESSORI

Das von Maria Montessori entwickelte Erziehungskonzept versteht Lernen nicht als einen isolierten Prozess des Geistes, sondern als Entwicklung, die alle Sinne mit einbezieht: die Hände, die Augen, die Nase, die Ohren und auch den Geschmackssinn.

Die Basis bildet das Funktionieren des kindlichen Geistes. Die Erwachsenen helfen dem Kind beim Aufbau seiner geistigen Entwicklung. Sie leiten das Kind an, zu beobachten, zu begreifen, zu zerlegen und zu untersuchen: „Alles in der Umgebung interessiert, erregt die Aufmerksamkeit. Entsprechend der Natur des menschlichen Geistes macht jedes Kind mit seinem unermüdlichen Forschungsdrang immer und immer neue Entdeckungen.“

Maria Montessori hat ihr Konzept zu Beginn des letzten Jahrhunderts entwickelt und die Anna-Schmidt-Schule hat ihre Pädagogik vor über 70 Jahren übernommen. Die Kinder und die äußeren Einflüsse haben sich seitdem erheblich verändert. Die Montessori-Pädagogik hat jedoch nicht an Attraktivität verloren – im Gegenteil. Die Prinzipien der Montessori-Pädagogik unterstützen bei den heutigen Herausforderungen. Diese Pädagogik bietet Halt und definiert klare Werte. Unsere Erfahrung zeigt, dass sich durch die Montessori-Pädagogik Verhaltensmuster nicht weiter verfestigen, sondern im Laufe der Zeit – wie Montessori es nennt – „normalisieren“.

1952 wurde die Deutsche Montessori-Gesellschaft gegründet. Einer der Gründer war der damalige Schulleiter der Anna-Schmidt-Schule, Paul Scheid. Er war von der Montessori-Pädagogik nicht nur überzeugt, sondern er hatte Maria Montessori auch persönlich kennengelernt. Unter seiner Leitung wurde die Montessori-Pädagogik 1949 mit dem Ziel eingeführt, ein schulisches Gesamtkonzept anbieten zu können, das vom Kinderhaus bis zum Abitur reicht. Ein Ansatz, dem die Anna-Schmidt-Schule bis heute treu geblieben ist.

# Maria Montessori

## Die Reformpädagogin

› Maria Montessori, am 31. August 1870 in Italien geboren, entwickelt schon sehr früh ein großes Interesse für Mathematik und Naturwissenschaften. Ihre Eltern, die dem gebildeten Bürgertum angehören, unterstützen sie darin, was für diese Zeit eher untypisch ist. Da die Bildungseinrichtungen für Mädchen nicht auf diese Schwerpunkte ausgerichtet sind, besucht Maria kurzerhand eine Schule für Knaben. Ihren Wunsch, Medizin zu studieren, setzt sie gegen erhebliche Widerstände ihres Vaters durch und ist in jener Zeit eine der ganz wenigen Medizinstudentinnen in Europa. 1896 schließt sie ihr Studium mit der Promotion ab.

Maria Montessori beginnt ihre berufliche Tätigkeit als Assistenzärztin an der Psychiatrischen Klinik der Universität Rom. Das Elend und die Vernachlässigung der „geistig behinderten“ Kinder führen bei ihr zu der Überzeugung, dass diese wohl viel mehr lernen könnten, wenn ihnen sinnvolle Anregungen und mehr Aufmerksamkeit zuteilwürden. Gemeinsam mit den Ärzten Edouard Séguin und Jean Itard entwickelt sie die ersten Arbeitsmaterialien, die später entsprechend den Bedürfnissen von Kindern ohne Beeinträchtigungen weiterentwickelt werden.

Leiterin einer staatlichen Hilfsschule, Dozentin für Anthropologie an der Universität Rom, Privatpraxis, Lehrtätigkeit an der Lehrerbildungsanstalt für Frauen – das sind die folgenden Stationen einer in der damaligen Zeit gewiss nicht traditionellen Karriere. Den entscheidenden Anstoß für die Entwicklung ihrer Pädagogik gibt 1907 die Übernahme der Leitung einer neu gegründeten Erziehungsstätte im Elendsviertel San Lorenzo in Rom. In der ersten „Casa dei Bambini“ geht es darum, Kinder aus sozial schwachen Familien nicht nur zu verwahren, sondern ihnen auch bei der Entwicklung ihrer Begabungen und ihrer Persönlichkeit zu helfen. Hier hat Maria Montessori Gelegenheit, ihre Materialien und ihre spezifische Methode weiterzuentwickeln.

Die Erfahrungen mit den Kindern in San Lorenzo führen dazu, dass sie ihre ärztliche Praxis aufgibt, auf ihre Universitätskarriere verzichtet und sich fortan der Ausbildung von Lehrkräften widmet, die nach ihrer Methode unterrichten. Montessori findet in vielen Ländern schnell Anhänger und Bewunderer. Zahlreiche Montessori-Kinderhäuser und -schulen werden gegründet, nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und in Indien.

In den 30er-Jahren hat es die Montessori-Pädagogik schwer. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten werden einzelne Montessori-Pädagogen und -Pädagoginnen in Deutschland verfolgt, ihre Schulen geschlossen und die Werke Maria Montessoris verbrannt. 1939 wird sie zu einer Vortragsreise nach Indien eingeladen, dort vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs überrascht und als italienische Staatsbürgerin interniert. In dieser Zeit gibt sie Ausbildungskurse und kehrt erst 1946 nach Europa zurück.

Sie lässt sich in den Niederlanden nieder und unternimmt von dort aus zahlreiche Reisen zu Kursen und Kongressen bis zu ihrem Tod im Jahr 1952.



## Zwei Zeitzeugen berichten

### Die unermüdliche Wissenschaftlerin

#### ÜBER MARIO MONTESSORI

Im Interview: Maria Roth

##### Was für ein Mensch war Mario Montessori?

Mario war ein sehr verständnisvoller, liebevoller und ruhiger Mensch, der aber auch das Leben genießen mochte. Was er gar nicht mochte: wenn jemand eine Entscheidung getroffen hatte und im Nachhinein seine Einwilligung wollte. Die hat er nachträglich nie gegeben.

##### Was wissen Sie über das Verhältnis zwischen Mario Montessori und seiner Mutter?

Mario wollte zu seinen Lebzeiten nicht, dass über sein Verhältnis zu seiner Mutter gesprochen oder geschrieben wurde. Als Rita Kramer in ihrem Buch über Mario (als das nicht eheliche Kind von Maria Montessori) schrieb, hat er uns Traineeinnen und Trainern verboten, dieses Buch an die Kursteilnehmer auszuhändigen oder es in die Liste der Montessori-Bücher aufzunehmen.

##### Wie hat Mario seine eigene Kindheit beschrieben?

Mario erzählte einmal, dass jedes Wochenende eine sehr, sehr schöne und liebevolle Frau zu Besuch kam. Er wünschte sich so sehr eine Mutter wie diese Frau. Als Jugendlicher durfte er sie als ihr „Assistent“ zu den Vorträgen begleiten. Die Zuhörenden munkelten, dass er ihr so ähnlich sähe. Niemand wusste zu dieser Zeit, dass sie einen Sohn hatte. Sie hatte Angst, sich „bloßzustellen“. Wie würden die Leute, die ihr begeistert zuhörten, diese Botschaft aufnehmen? Würden sie Maria Montessori verdammen oder verstehen? Irgendwann hat sie sich jemandem anvertraut und das Geheimnis wurde gelüftet. Dann durfte er als ihr Sohn immer an ihrer Seite sein. Beide haben sich sehr gefreut, endlich „vereint“ zu sein, auch in der Öffentlichkeit – ohne Versteckspiel.

##### Mario hat sich voll in den Dienst seiner Mutter gestellt. Woher kam die Begeisterung für die wissenschaftliche Arbeit der Mutter?

Er hat seine Mutter begleitet und später sagte er, er sei der Generalsekretär von AMI (Association Montessori Internationale) und bewahre das Erbe seiner Mutter. Er hatte die alleinige Entscheidungsbefugnis in allen Fragen, die aus allen Teilen der Welt bei ihm eintrafen. Ich habe mit ihm während meiner Trainerausbildung und bei der Arbeit bei „Aktion Sonnenschein“ in der sozialen Integration zusammengearbeitet. Mario schrieb mir, niemals zu sagen, es gäbe „schlechte und gute Montessori-Kurse“, sondern „vollständige und unvollständige“. Als jüngste AMI-Trainerin hat er mich wie ein „Nesthäkchen“ beschützt und ich durfte immer ehrlich meine Probleme mit ihm besprechen. Ich war ja Erzieherin und nicht Professorin. Eine hierarchische Stellung gab es für ihn jedoch nicht. Ihm war es wichtig, die Entdeckungen seiner Mutter in der Tiefe zu verstehen und den Kindern in ihrer Entwicklung zu helfen. Er nannte mir auch andere Montessori-Freundinnen und -Freunde, die mit seiner Mutter zusammengearbeitet haben, um von ihren Erfahrungen zu lernen.

##### Ihm wird eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung des Konzepts der Kosmischen Erziehung zugeschrieben. Können Sie sich in diesem Zusammenhang an Aussagen von Mario erinnern?

Ich selbst habe mit ihm nicht darüber gesprochen, da dieser Bereich von Maria Montessori ganz klar dem Lehrerkurs zugeordnet worden ist. Er wollte, dass die Ideen unverfälscht und originalgetreu weitergegeben werden.

Maria Roth hat den Sohn von Maria Montessori persönlich gekannt.

Mario Montessori hat Maria Roth als erste Ausbilderin der AMI (Association Montessori Internationale) in Deutschland zugelassen und stark gefördert.



Als ich den Lehrerkurs bei Dr. Peter Gebhardt-Seele machte, erfuhr ich, dass Mario mit seiner Mutter sehr viel über die zweite Entwicklungsstufe gesprochen hatte, über die veränderten Lernfähigkeiten der Kinder ab 6 Jahren. Sie wollen das, was sie bis dahin gelernt haben, mit anderen Schülerinnen und Schülern diskutieren. Sie haben Interesse an „großen Arbeiten“, am „Hinausgehen“ aus dem Klassenzimmer, um die Naturgesetze zu verstehen. Damit verbunden sind auch Geografie und Geschichte. Maria und Mario überlegten, wie sie anhand von großen Bildern und durch grafische Darstellungen Lerninhalte aufzeigen können, die durch Erzählungen eingeführt werden und die Schülerinnen und Schüler dann selbst weiter diskutieren. Gemeinsam mit seiner Mutter gab Mario Montessori einen Anstoß für das eigene Lernen im Schulalter.

##### Hat Mario das Erbe Maria Montessoris als Last oder als Berufung empfunden?

Er hat wenig über sie gesprochen, aber ab und zu über ihre Erkenntnisse. Er hat sie stets geschätzt. Während des Zweiten Weltkriegs kamen Maria und Mario über Deutschland mit dem Flugzeug nach Holland zurück. Sie bat ihn, in diesem Land den nächsten Montessori-Kurs zu geben, denn diese Kinder hatten eine Veränderung der Lebensbedingungen am notwendigsten. So entstand 1954 in Frankfurt der Montessori-Kurs mit Mario und Frau Margarete Aurin, einer Schülerin Maria Montessoris und Vorstandsmitglied von „Aktion Sonnenschein“.

##### Was war die schönste Erinnerung an seine Mutter?

Die Reunion, die Wiedervereinigung, nachdem Italien ihren Sohn „freigelassen hat“ und er mit ihr überall hinreisen konnte.

#### AUS SICHT DER ENKELIN

Winfried Böhm

In einem Vortrag, den Renilde Montessano (das jüngste von vier Enkelkindern von Maria Montessori) an meiner Universität in Würzburg gehalten hat, berichtete sie, dass Maria Montessori für Lehrkräfte die vorbildliche Lehrerin sei, obwohl sie selbst nie kontinuierlich in einer Schule unterrichtet hat. Für die nach Sinn Suchenden sei sie die große Visionärin, obwohl sie ihr ganzes Leben lang selbst nur gesucht hat. Für ihre Jünger und Verehrer sei sie die große Meisterin, obwohl sie es (angeblich) hasste, für einen Guru gehalten zu werden. Für die Eltern und die Erzieherinnen sei sie die liebe, nette „Kindergarten-Mutti“ gewesen, obwohl sie ihr Leben nur am Schreibtisch und an Rednerpulten verbracht hat und nicht im Umgang mit Kindern.

Auf die Frage, wer Maria Montessori wirklich war, antwortete Renilde, sie sei ‚eine sozial (auch sozialistisch) gesinnte und durch das harte Studium der Naturwissenschaften disziplinierte Forscherin und Professorin gewesen‘. 1904 habe sich Maria Montessori an der Universität Rom für das damals neu entstehende Fach Pädagogische Anthropologie habilitiert, später aber ihre Professur wieder verloren, weil sie ihren universitären Dienstpflichten nicht nachgekommen sei. Ihr ganzes Leben lang habe sie sich als Wissenschaftlerin verstanden und niemals sei sie müde geworden, ihr neues Bild vom Kind, das sie nicht aus der eigenen Erfahrung, sondern aus ihren evolutionsbiologischen Studien gewonnen hatte, zu verbreiten.

Renilde fügte sich wie Vater Mario den Vorgaben der Familie und widmete einen erheblichen Teil ihres Lebens der weltweiten Ausbreitung der Montessori-Pädagogik, besonders in Kanada. Ob sie das Erbe ihrer Großmutter als Berufung oder mehr als Last empfunden hat, vermag ich trotz der innigen Freundschaft, die mich mit ihr verband, nicht eindeutig zu beurteilen. Ich neige eher dazu, zu sagen, sie habe es vielmehr als eine Verpflichtung empfunden, der sie sich nicht entziehen konnte und wohl auch nicht einfach entziehen wollte. Ich habe sie als eine hochintelligente und überaus feinsinnige Frau kennen und verehren gelernt.

Prof. Dr. Dr. h. c. Winfried Böhm ist Emeritus für Pädagogik an der Universität Würzburg und lehrte an renommierten Universitäten in Italien (Rom und Padua), Lateinamerika und den USA.

Von 1987 bis 2002 war er Präsident der Deutschen Montessori-Gesellschaft. Er war als Dozent bei dem Montessori-Diplomkurs an der Anna-Schmidt-Schule tätig.



Montessori-  
Pädagogik an  
der Anna-  
Schmidt-Schule

SEITE 10 + 11



Montessori-  
Pädagogik  
im Kinderhaus

SEITE 12 + 13



„Das  
Afrika-  
Projekt“

SEITE 11



Montessori-  
Pädagogik im  
Gymnasium

SEITE 16 + 17



Montessori-  
Pädagogik in der  
Grundschule

SEITE 14 + 15

# Mit Freude gemeinsam lernen

## Montessori-Pädagogik an der Anna-Schmidt-Schule

**1949**  
Erste Vorbereitungen für die Einführung der Montessori-Pädagogik

**1951**  
Eröffnung des ersten Frankfurter Montessori-Kinderhauses auf dem Messegelände

**1952**  
Schulleiter Paul Scheid wird Mitgründer und Präsident der Deutschen Montessori-Gesellschaft

**1953**  
Einführung des Montessori-Diplomkurses

**1956**  
Umzug des Kinderhauses auf das Schulgelände

**1956**  
Eröffnung der ersten Frankfurter Montessori-Grundschule

**1959**  
Die Montessori-Grundschule wird „staatlich anerkannte Ersatzschule“

**1961**  
Anerkennung der Klassen 5–6 als „differenzierender Mittelbau“, d.h. Klassen, in denen die Montessori-Prinzipien Anwendung finden

**2006/2007**  
Start der Schulpartnerschaft mit der Ilmissigiyo Primary School in Kenia

**2012**  
Einweihung des neu erbauten Montessori-Kinderhauses

› Auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes einzugehen, ist zentraler Bestandteil der Montessori-Pädagogik – nicht nur in der Theorie. Der Ansatz wird durch das Konzept von Maria Montessori mit Leben und Inhalten gefüllt. Die verschiedenen Entwicklungsstufen des Kindes werden dabei auf vielfältige Art und Weise berücksichtigt. Das Wissen um diese sensiblen Phasen ermöglicht es pädagogischen Fachkräften, auf jedes Kind individuell einzugehen, um auf seine Bedürfnisse und Fähigkeiten zugeschnittene Lernangebote bereitzustellen.

### DIE ANFÄNGE

Die Montessori-Pädagogik hält 1949 unter dem Schulleiter Dr. Paul Scheid Einzug an der Anna-Schmidt-Schule. Zwei Jahre später, 1951, wird das erste Montessori-Kinderhaus in Frankfurt am Main eröffnet und 1954 die Montessori-Pädagogik in der Grundschule eingeführt. Die Sekundarstufe folgt einige Jahre später.

Die Montessori-Pädagogik prägt bis heute das Profil der Anna-Schmidt-Schule und ermöglicht ein ganzheitliches Erziehungs- und Schulkonzept vom Kinderhaus bis zum Abitur.

### DER ALLTAG

Den Einfluss erkennt man in den Räumen. Die klare Gliederung des Raums in die verschiedenen Arbeitsbereiche und die vorbereitete Umgebung unterstützen Kinder und Jugendliche darin, sich zurechtzufinden, und sorgen gleichzeitig für eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Maria Montessori sprach hier von der Wichtigkeit der äußeren Ordnung, die jedem Kind zur inneren Ordnung verhilft.

### DIE ROLLE VON PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN UND LEHRKRÄFTEN

Jedes Kind ist individuell, daher wird in der Montessori-Pädagogik auf die „sensiblen Phasen“ besonders geachtet. Die Beobachtungen der Lernbegleitenden bzw. der Lehrkraft spielen in diesem Zusammenhang die wichtigste Rolle. Daraus ergeben sich gezielte Lernangebote oder eine weiterführende Hilfestellung.

### DIE FREIARBEIT

Die Freiarbeit im Rahmen einer Montessori-Einrichtung bedeutet keineswegs, nichts zu tun beziehungsweise unkoordiniert vorzugehen. Im Gegenteil: Die Freiarbeit und somit die freie Wahl der Tätigkeit innerhalb einer vorbereiteten Umgebung gibt den Kindern die Möglichkeit, ihrer intrinsischen Motivation zur Selbsttätigkeit und den Anforderungen an sich selbst zu folgen.

Im Montessori-Kinderhaus beginnt die Freiarbeit um 7:30 Uhr und erstreckt sich über drei Stunden. Innerhalb dieses Zeitraums liegt das Bestreben unserer Montessori-Arbeit darin, dem Kind den Weg zur Polarisation der Aufmerksamkeit zu erleichtern. Entdeckt ein Kind sein Interesse an einem bestimmten Material, präsentiert die pädagogische Fachkraft dieses Material unaufdringlich und entlässt das Kind dann in die Selbsttätigkeit, in der es entscheidet, mit wem, wie lange und in welcher Intensität es mit einem Material arbeitet. Hat das Kind seinen Wissensdurst gestillt, öffnet es sich weiterführendem Material, legt eine Ruhephase ein oder entdeckt ein neues Interesse.

In der Montessori-Grundschule besteht der Vormittag aus Freiarbeit. Hier haben die Schülerinnen und Schüler anhand der Montessori-Materialien die Möglichkeit, sich Wissen in den Bereichen Mathematik, Deutsch und „Kosmische Erziehung“ (Biologie, Geografie, Geschichte, Physik und Chemie) anzueignen. Dem jeweiligen Kenntnisstand entsprechend wählen die Lernenden aus verschiedenen Materialien aus und entwickeln so einen persönlichen Lernweg.

Philippa & Daniel erklären:  
„Hilf mir, es selbst zu tun.“ Das ist ein Zitat von Maria Montessori.“



Diese freie Wahl ermöglicht es dem Kind, sein Wesen, seine Interessen, seine Begabung sowie seine Kreativität selbst zu erkennen und weiterzuentwickeln. Dabei kann die Arbeit alleine oder mit Lernpartnerinnen und -partnern erfolgen. Freiarbeit in der Schule bedeutet auch, dass Lerntempo und -zeit unabhängig von den herkömmlichen 45-Minuten-Rhythmen erfolgen können.

### DIE HESSISCHEN BILDUNGSPLÄNE

„Hilf mir, es selbst zu tun“ lautet der Leitsatz der Montessori-Pädagogik. Dieser Kerngedanke findet sich nicht zuletzt auch in den Montessori-Materialien wieder. Sie machen den Lernstoff einerseits im wortwörtlichen Sinne begreifbar, andererseits sind sie so konzipiert, dass nach einer „Darbietung“ durch die Lehrkraft oder Lernbegleitende das Kind eigenständig damit arbeiten kann und sich Lerninhalte selbsttätig aneignet. Jedes Montessori-Material hat eine „eingebaute Fehlerkontrolle“, die die Kinder unabhängig von Erwachsenen werden lässt.

Neben dem reformpädagogischen Ansatz arbeiten die Schülerinnen und Schüler der Montessori-Grundschule der Anna-Schmidt-Schule auch innerhalb der Kerncurricula des Landes Hessen: Ergänzt wird die Freiarbeit durch Englisch, Sport, Musik und Ethik.

## Das „Afrika-Projekt“

› Die Anna-Schmidt-Schule pflegt seit 2006/07 im Rahmen des UNESCO-Projektschulprogramms eine langfristige Schulpartnerschaft mit der Ilmissigiyo Primary School in Kenia, einer öffentlichen Grundschule mit rund 400 Schülerinnen und Schülern zwischen fünf und 16 Jahren.

Ilmissigiyo ist eine Siedlung der Massai und liegt im Süden Kenias in einer abgelegenen und dünn besiedelten Region in der Nähe des Kilimandscharo. Die Bevölkerung dort ist sehr arm und lebt größtenteils von Landwirtschaft und Viehhaltung. Die Schule des Dorfes bestand bis 2009 aus einem windschiefen Bretterbau, bei dem man zwischen den Brettern nach außen schauen konnte. Hier versuchte man, trotz der ungünstigen Bedingungen einen Schulbetrieb für die jungen Massai zu betreiben.

Ziel der Schulpartnerschaft ist es, die Lernbedingungen und Bildungschancen der kenianischen Kinder und Jugendlichen zu erhöhen und zugleich das soziale Engagement und globale Lernen zu fördern. Kinder werden so früh an die Probleme der Welt von morgen herangeführt. Helfen wird zur Normalität. Trommelworkshops, Benefizläufe, Basare, Musicals mit Afrikabezug – regelmäßig findet ein Projektaustausch zwischen der Anna-Schmidt-Schule und der Ilmissigiyo Primary School statt, bei dem sich insbesondere das Montessori-Kinderhaus und die Montessori-Grundschule einbringen. So wurden beispielsweise ein Memoryspiel mit Fotos von beiden Schulen kreiert, Baumwolltaschen mit kenianischen Motiven dekoriert oder ein Heft mit Pausenhofspielen aus Deutschland und Kenia entworfen. Die Projektideen sind vielfältig und oftmals mit Spendenaktionen verbunden.

Durch das Engagement der Anna-Schmidt-Schule und ihrer Schulgemeinschaft und mit Unterstützung der gemeinnützigen Organisation „PROBONO Schulpartnerschaften für eine Welt e.V.“ konnten seitdem ein Schulgebäude aus Stein mit drei Klassenzimmern und einem Lehrerzimmer sowie ein Toilettenhaus mit fließendem Wasser errichtet werden.



Die ehemalige Schulsekretärin, Frau Cornelia Cilhar, initiierte 2006 die Schulpartnerschaft der Anna-Schmidt-Schule mit der Ilmissigiyo Primary School in Kenia, nachdem sie während eines Urlaubs auf die schlechten Bedingungen an der Schule aufmerksam geworden war.

Mit großem Engagement und Herzblut der Schulgemeinde der Anna-Schmidt-Schule konnte mithilfe von Spendengeldern und -aktionen eine „Schule aus Stein“ errichtet werden.

# Individualität anerkennen

## Montessori-Pädagogik im Kinderhaus

› Die Montessori-Pädagogik stellt das Kind und seine Individualität in den Mittelpunkt und setzt auf den Eigenwert des Kindes. Wichtiges Leitmotiv ist die Pflege der natürlichen Freude des Kindes am Lernen. Die Montessori-Arbeit im Kinderhaus kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Als das Montessori-Kinderhaus 1951 eröffnet wurde, war es die erste Einrichtung dieser Art in Frankfurt am Main. Das neue Haus wurde 2012 eingeweiht und kann auf einen Erfahrungsschatz aus über 70 Jahren Montessori-Arbeit zurückgreifen.

### KINDERECHTE MONTESSORI-ARBEIT

Der Blick in einen Gruppenraum des Kinderhauses vermittelt ein bemerkenswertes Bild. An kleinen Arbeitstischen und auf ausgelegten Teppichen widmen sich Jungen und Mädchen vielerlei Tätigkeiten. Auf einem Teppich legen zwei Mädchen große Buchstaben des beweglichen Alphabets zu Wörtern. Ein Junge sitzt vor einem Gestell, auf dem sechs Reagenzgläser aufgestellt sind, und tropft mit einer Pinzette eingefärbtes Wasser in den Farben Rot, Blau und Grün in Röhrchen. Eine Erzieherin sitzt mit einem Kind auf dem Boden und bietet das Material der rot-blauen

Stangen dar. Ein älteres Kind legt sich das Kontinente-Puzzle zurecht und malt die Umrisse mit großer Konzentration in sein Kontinente-Heft. Die Namen der einzelnen Kontinente werden fein säuberlich danebengeschrieben. Ein junges Mädchen sitzt dabei und beobachtet diese Arbeit aufmerksam. Man kann erkennen, dass die Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren Freude an ihrem Schaffen haben. Sie wirken zufrieden, selbstständig und ausgeglichen.

Im Montessori-Kinderhaus erleben die Kinder Freiheit innerhalb klarer Grenzen sowie die nötige Wertschätzung ihrer Person seitens der Erziehenden. Zum einen gibt es die



äußere Umgebung, die zusammen mit dem Entwicklungsmaterial von Maria Montessori (Sinnesmaterial, Mathematik, Sprache und Materialien zur Erkundung der Welt) den Kindern in einer bestimmten Ordnung zur Verfügung steht. Zum anderen gibt es die Montessori-Fachkräfte und -Pädagoginnen bzw. -Pädagogen, die sich als Beobachtende eher zurückhalten und nicht unnötig eingreifen. Sie schützen die Konzentration des Kindes und warten den richtigen Zeitpunkt ab, an dem es sich entsprechend sensibel für ein Thema interessiert. Diese Haltung ist geprägt von Maria Montessoris Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“.

### PÄDAGOGIK

Die Pädagogik von Maria Montessori basiert auf dem Grundsatz „Das Kind als Baumeister seiner selbst“. Das Lernen über die verschiedenen Sinne erfolgt anhand von besonderen Materialien innerhalb einer vorbereiteten Umgebung. Dies fördert die Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem „immanenten Bauplan“.

Das im Kinderhaus eingesetzte Montessori-Material orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes und umfasst Lernmaterialien zu Mathematik, Sprache, Sinneserfahrung und der „Erkundung der Welt“ sowie Übungen des täglichen Lebens. Diese Materialien finden ihren Einsatz während der Freiarbeitsphase am Vormittag. In der Regel entscheiden die Kinder selbstständig, mit welchem Material sie sich wo, wie lange und mit wem innerhalb der vorbereiteten Umgebung beschäftigen möchten.

Im Alter von 3–6 Jahren befindet sich das Kind in der „sensiblen Phase“ in Bezug auf das soziale Zusammenleben, die Bewusstseinsentwicklung sowie die Faszination für Zahlen und Schrift. Zugleich macht sich ein zunehmendes Streben nach physischer und psychischer Selbstständigkeit und der Unabhängigkeit von Erwachsenen bemerkbar.

Mit dem Schwerpunkt des ganzheitlichen Lernens „vom Konkreten zum Abstrakten“ und dem Ansatz der „Kosmischen Erziehung“ („das Eine bedingt das Andere“) finden die Kinder ihren eigenen Platz in unserer Welt und verstehen sich selbst als Teil davon.

Die Mitarbeitenden des Kinderhauses begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung; sie sind respektvolle Gegenüber, Beobachtende und fördern liebevoll jedes ihnen anvertraute Kind.

### ERKUNDUNG DER WELT UND UNESCO-ARBEIT GEHEN HAND IN HAND

Der Kontinent Afrika übt auf Kinder eine besondere Faszination aus. Sie wollen die Welt kennen und begreifen lernen und sind neugierig auf andere Menschen, ihre Lebensweise und ihre Kultur. Die „Erkundung der Welt“ führt alle diese Elemente zusammen.

Im Rahmen des Afrika-Schulkinder-Projekts zugunsten unserer Partnerschule in Ilmissigiyo/Kenia beschäftigen sich die Kinder im Kinderhaus mit den Kontinenten dieser Erde, später speziell mit Kenia und schließlich mit den Besonderheiten der Schule in Ilmissigiyo.

#### Das Projekt basiert auf vier Modulen:

- In einer „**gestützten Geschichte**“ über die „Entstehung der Erde“ bekommen die Kinder während des Erzählens Situationen gezeigt, die sie in ihrer Vorstellungskraft unterstützen.
- In einem „**Bilderbuch, das sich bewegen kann**“ stehen die Tiere Afrikas im Mittelpunkt. Die Kinder werden dabei für die Themen Toleranz und Wertschätzung unserer Erde sensibilisiert.
- „**Die Trommel – Königin der Musikinstrumente**“. Die Kinder sammeln Erfahrungen mit afrikanischen Rhythmen und Tänzen und gestalten eine eigene Trommel.
- Der Schwerpunkt des letzten Moduls besteht darin, angeregt durch eine **Fantasiereise** den Schulalltag der kenianischen Kinder zu durchlaufen. Dabei entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für die Unterschiede zwischen ihrer Lebenswelt und der afrikanischer Kinder.

Alle Module werden mit den Kindern individuell aufgearbeitet und nachbearbeitet. Am Ende des Projekts präsentieren die Kinder ihre Kunstwerke in einer Vernissage. Der Erlös aus dem Verkauf kommt der Partnerschule in Ilmissigiyo zugute.



#### Philippa & Daniel erklären:

„Die Erzieherinnen sind immer sehr nett und helfen uns mit den Materialien.“  
 „Nach dem Spielen achten wir darauf, alles wieder an seinen festen Platz zu stellen.“

# Den Lernprozess fördern

## Montessori-Pädagogik in der Grundschule

› In keinem anderen Alter ist ein Mensch so aufnahmefähig wie in den ersten zehn Jahren seines Lebens und zu keiner anderen Zeit wird er so grundlegend geprägt. Die Grundschule ist daher so enorm wichtig, weil sie am Ende dieser Zeitspanne liegt und hier die Weichen für die gesamte Schullaufbahn gestellt werden. Dieser Verantwortung sind sich die Lehrkräfte unserer Montessori-Grundschule sehr bewusst, denn keine Schulform hat sich in den vergangenen 30 Jahren so erfolgreich reformiert und für neue Lernformen geöffnet wie die Grundschule.



### MONTESSORI-ARBEIT IN DER GRUNDSCHULE

Die Schülerinnen und Schüler der Montessori-Grundschule arbeiten weitgehend selbstbestimmt. Die Lehrkräfte halten sich im Hintergrund und bieten abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder unterschiedliches Montessori-Material an. Die älteren Schülerinnen und Schüler, die ebenfalls in den jahrgangsübergreifenden Klassen unterrichtet werden, helfen den Jüngeren.

Die Montessori-Lehrkräfte haben den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes fest im Blick. So werden die Kinder behutsam angeleitet, auch an den individuellen Schwächen zu arbeiten. Es wird ihnen geholfen, „es“ selbst zu tun, auch wenn ihnen andere Dinge manchmal mehr Freude machen. Dies führt dazu, dass jedes Kind einen individuellen Wochenplan erhält, auf dem vermerkt ist, in welchen Bereichen noch gearbeitet werden muss. Auch in der Montessori-Grundschule basiert die Arbeit auf einem festgelegten Rahmenplan, an den sich alle hessischen Grundschulen halten müssen, aber der Weg zum Ziel ist ein anderer.

### PÄDAGOGIK

Sowohl die Arbeit nach den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik als auch die Einhaltung des Curriculums der Primarstufe des hessischen Kultusministeriums, auch hinsichtlich der Digitalisierung, sind für uns selbstverständlich. Die Lerninhalte werden mithilfe der Montessori-Pädagogik erweitert. Dabei gelten die folgenden Eckpunkte:

- freie Wahl des Montessori-Materials
- freie Wahl des Lernpartners/der Lernpartnerin
- freie Wahl der Zeitspanne, in der sich die Lernenden mit dem Material beschäftigen

Neueste Hirnforschungsergebnisse bestätigen die These von Maria Montessori, dass Kinder von Kindern lernen. Daher findet der Unterricht in jahrgangsübergreifenden Klassen statt. Während die Jüngeren sich gerne von Älteren

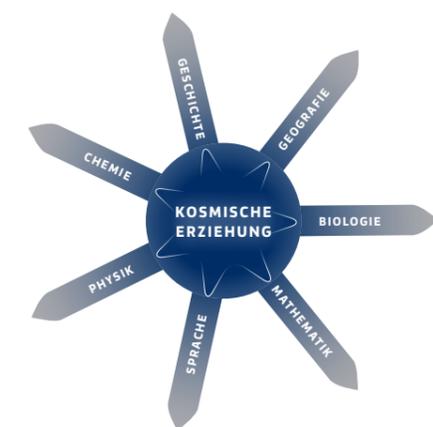
etwas erklären lassen, müssen die älteren Kinder zum „Lehren“ ihren eigenen Wissensstand immer wieder überdenken und analysieren, um ihn vermitteln zu können. Somit findet der Lernprozess stets auf beiden Seiten statt.

Die Montessori-Freiarbeit stellt den Mittelpunkt des Schulalltags dar. Sie umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik und Kosmische Erziehung. Die ersten vier Stunden des Schulalltags werden als Freiarbeit gestaltet, in dieser Zeit wählen die Lernenden ihre Lernthemen individuell und selbstständig. Durch „Darbietungen“ führen die Lehrkräfte nach und nach neue Materialien ein. Diese führen stufenweise vom konkreten zum abstrakten Denken. Die Montessori-Materialien bieten den Schülerinnen und Schülern eine lernmotivierende Umgebung.

### DIE KOSMISCHE ERZIEHUNG

Neben der Ausbildung in den Grundfächern Deutsch und Mathematik legt Maria Montessori besonderen Wert auf die von ihr geprägte „Kosmische Erziehung“. Diese umfasst alle naturwissenschaftlichen Gebiete (Biologie, Geografie, Geschichte, Chemie und Physik), die im Einklang mit dem menschlichen Leben stehen. Die Kinder sammeln somit schon sehr früh Wissen über die Planeten, Bäume, Pflanzen und die naturwissenschaftlich erfassbare Umwelt.

Der gesamte Lernprozess wird von eigens dafür ausgearbeitetem Material unterstützt, das nach Inhalt und Fachbereichen sortiert in der Klasse steht und mit dem die Kinder völlig selbstverständlich arbeiten. Sie wissen genau, welches Material welchen Lernbereich unterstützt. Jedes Teil hat seinen festen Platz und die Kinder werden zu Ordnung und Ruhe angehalten – Rahmenbedingungen, die den Lernprozess ebenfalls stärken.



Philippa & Daniel erklären:  
„Bei der ‚Erkundung der Welt‘ hängt alles mit allem zusammen.“

# Lernen mit Kopf, Herz und Hand

## Montessori-Pädagogik im Gymnasium

› Die Anna-Schmidt-Schule verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Umsetzung der Montessori-Pädagogik im Unterricht. Im Montessori-Zweig der Sekundarstufe I bekommen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre erworbenen Kompetenzen gemeinsam weiterzuentwickeln. Es geht in der Sekundarstufe I darum, eine allseitige, ganzheitliche Menschenbildung zu verfolgen, ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand, um einen Menschen zu erziehen, der nicht nur frei und selbstbestimmt ist, sondern auch bereit und in der Lage, Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt zu übernehmen.



### MONTESSORI-ARBEIT IN DER SEKUNDARSTUFE

Eine Umgebung bzw. Unterrichts- und Arbeitsformen zu schaffen, die – dem Gedanken Maria Montessoris folgend – das selbstständige und verantwortungsvolle Handeln fördern, ist eine Herausforderung, die wir kontinuierlich weiterentwickeln. Dabei ist der Qualitätsrahmen der Montessori-Gesellschaft richtungsweisend und Maßstab zugleich. Neueste entwicklungspsychologische Erkenntnisse verdeutlichen, welche Möglichkeiten die sensible Entwicklungsphase in den ersten Jahren des Gymnasiums bietet.

Ein gesonderter Raum mit Bibliothek und Materialien, die selbstständiges Lernen ermöglichen, sowie in den Unterricht integrierte Freiarbeitsstunden in den Klassen 5 und 6 bilden die Grundlage. In den Freiarbeitsstunden arbeiten die Lernenden über einen längeren Zeitraum hinweg nach Plänen, in deren Rahmen sie Lerngegenstand, -tempo und -partner/-in selbst bestimmen können, und werden während dieser Stunden durch die sogenannte „Doppelsteckung“ neben der Lehrkraft durch eine weitere Lernbegleitung betreut. Dabei unterstützt sie das Freiarbeitsmaterial, das nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entwickelt und hergestellt wurde und die Basis für das selbstständige Lernen bildet. So wird den unterschiedlichen Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen. Dies fördert die Freude am Lernen und hilft dabei, die Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Alle Lernenden werden nach ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten gefördert. Dazu gehören zum Beispiel die Verwaltung der Schülerbibliothek und ein Schülerladen. In den Klassenstufen 6 und 7 wird die Freiarbeit durch Projektarbeiten ergänzt. Zur Unterstützung steht dabei eine Lehrkraft mit zwei zusätzlichen Unterrichtsstunden zur Verfügung. In der Jahrgangsstufe 6 ist dies ein Schreibprojekt (Portfolio-Prinzip), für das die Schüler/-innen ein Jahr Zeit haben. Sie verfassen zu einem Thema ihrer Wahl einen Aufsatz in einer Länge von ca. 10–15 Seiten. Das Portfolio enthält neben dem Endprodukt ein Arbeitszeitenprotokoll mit Zeitplan, eine Begründung für die Wahl des Themas und eine Reflexion über positive und negative Aspekte der Projektarbeit.

In der Jahrgangsstufe 7 suchen sich die Schülerinnen und Schüler einen Werkstoff und erstellen daraus ein Handwerksprodukt. Auch hier müssen sie die Entstehung des Produkts in einem Protokoll darstellen. Am Ende des Schuljahres werden an einem Nachmittag die Projekte in der Mensa Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften präsentiert.

### PÄDAGOGIK

Die Anna-Schmidt-Schule hat sich zum Ziel gesetzt, Bildungsangebote zu unterbreiten, die sich an den jeweils aktuellen Gegebenheiten orientieren. Maria Montessoris

Idee vom Erdkinderplan, heute bezeichnet als „Erfahrungsschule des sozialen Lernens“, wird dabei auch in den Unterrichtsformen deutlich. Flexible Gruppenarbeit, offener Unterricht, entdeckendes Lernen und gegenseitige Unterstützung sind in den Montessori-Klassen selbstverständlich. Dadurch werden die heute nach den Lernstandards geforderten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen wie eigenverantwortliches Denken und Handeln, Denken in Zusammenhängen, Methoden- und Problemlösekompetenz erworben.

Das digitale Curriculum wird in jedem Fach umgesetzt. Durch die „Doppelsteckung“ ist hier (im Unterschied zu den anderen Klassen) eine besondere Förderung und Arbeit mit den Lernenden an digitalen Schwerpunkten möglich. Im Projektunterricht wird der Umgang mit digitalen Kompetenzen bei der Erstellung, Gestaltung und Präsentation der Projektarbeiten besonders gefördert.

In diesem Umfeld bekommt die Rolle der Lehrkraft zum Teil den Charakter eines Moderators, der hier nicht belehrt, sondern Lernprozesse organisiert, dabei ganz im Sinne der modernen Pädagogik offen ist für Lernende und alternative Lösungswege.

Die Montessori-Pädagogik in der Sekundarstufe I kann dabei weiterhelfen, den gewachsenen Anforderungen der heutigen Zeit an Lernende und Lehrende gerecht zu werden. Es geht in unserer vernetzten Welt nicht mehr nur um Wissensvermittlung. Im Gegenteil: Unterricht muss vor allem verständnisorientiert sein. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler den Stoff wirklich verstehen, einen Bezug zur Praxis herstellen und den Stoff in ein vorhandenes Wissenssystem integrieren können, damit er sinnvoll nutzbar gemacht und auf neue Probleme übertragen werden kann.

Seit 2012 betreuen die Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klasse den Schülerladen. Dort verkaufen sie Büromaterial, das im Schulalltag benötigt wird. Sie entscheiden, was verkauft wird, kümmern sich um den Einkauf und die Preisgestaltung sowie die Buchführung. Die Erlöse des Ladens werden der Schulgemeinde gespendet.



# ABC der Montessori-Pädagogik

## Vom absorbierenden Geist zum Zusatzmaterial

<b>A</b> absorbierender Geist Besondere Lernfähigkeit des Kindes im Alter von 3-6 Jahren; das Kind eignet sich unbewusst Fähigkeiten an (bspw. Sprache)	<b>G</b> Be-Greifen Baut sich über das praktische Tun mit Materialien auf und fördert die Bewegung und die Sinne	<b>M</b> das Material Durch die Ordnung und Struktur des Montessori-Materials erfährt und erkennt das Kind Gesetzmäßigkeiten und Regeln. Durch eigene Fehlerkontrolle am Material wird das Kind unabhängiger von Erwachsenen und entwickelt Achtsamkeit und Regelverständnis	<b>S</b> Stille Lektionen der Stille geben dem Kind die Möglichkeit, körperlich ruhig und dafür geistig aktiv zu werden
<b>B</b> innerer Bauplan Entwicklung als Entfaltung eines inneren (genetisch festgelegten) Bauplans, auf den äußere Faktoren kaum Einfluss haben	<b>H</b> die Hand „Die Hände entstehen zusammen mit den Ausfurchungen des Gehirns, es gibt eine Intelligenz der Hände wie eine Handlung des Kopfes ...“ (Aus: Die Entdeckung des Kindes)	<b>N</b> das normalisierte Kind Der Prozess der positiven Entwicklung beruht auf der Möglichkeit einer positiven, individuellen Lernerfahrung	<b>T</b> taktiles System Tastsinn, Temperatursinn und stereognostischer Sinn werden durch entsprechendes Material geschult
<b>C</b> Charakterbildung Wissen über die „sensiblen Phasen“ des Kindes und entsprechende Unterstützung	<b>I</b> Isolierung der Schwierigkeit Im Material wird jeweils eine Eigenschaft (Gewicht, Farbe etc.) direkt angesprochen	<b>O</b> von der äußeren zur inneren Ordnung Ordnung und klare Strukturen sorgen für Sicherheit und fördern Raumorientierung	<b>U</b> Übungen des praktischen Lebens Alle häuslichen und sozialen Übungen: Hier lernt das Kind, Eigenverantwortung für sich und seine Umwelt zu übernehmen
<b>D</b> Disziplin „Die Freiheit des Kindes muss als Grenze des Gemeinwohl haben, als Form das, was wir als Wohlerzogenheit bei seinen Manieren und seinem Auftreten bezeichnen.“ (Aus: Die Entdeckung des Kindes)	<b>J</b> jahrgangsübergreifende Klassen Kinder lernen von Kindern, nicht von Erwachsenen; Jüngere lassen sich inspirieren, Ältere übernehmen Verantwortung	<b>P</b> Partnerarbeit Das Kind hat auch die Möglichkeit, mit einem Partner/einer Partnerin während der Freiarbeit zusammenzuarbeiten	<b>V</b> vorbereitete Umgebung Ist die Basis zum inneren Aufbau des Kindes, unterstützt das Kind in seiner Findung der inneren Ordnung
<b>E</b> Entwicklungsfreiheit Das Studium der Bedürfnisse des Kindes, um ihnen mit der Hilfe der Erwachsenen gerecht zu werden	<b>K</b> Kosmische Erziehung Lehre der Vernetzung und Abhängigkeit aller Lebewesen und Erscheinungsformen im Kosmos	<b>Q</b> Qualität Seit den 50er-Jahren gibt es empirische Untersuchungen zur Montessori-Pädagogik	<b>W</b> Wiederholung Die Möglichkeit zur Wiederholung führt zur Vertiefung des Erlernten und bewirkt stressfreies Lernen
<b>F</b> Freiarbeit Freie Wahl, welchem Material sich das Kind jeweils widmen, welche Aufgabe es sich stellen will	<b>L</b> der neue Lehrer Ist zurückhaltend und unterstützend, sieht das Kind im Mittelpunkt seiner Arbeit	<b>R</b> der Raum Gekennzeichnet durch Klarheit, Strukturierung, Regeln und Rituale	<b>Z</b> Zusatzmaterial Material im Sinne Maria Montessoris, das Motivation zu Wiederholung und Vertiefung weckt

Auflösung des gesuchten Begriffs von Seite 2: „Montessori-Pädagogik“

## Unsere Leitsätze

### Die Schulgemeinde

# Lernen und Leben für die Zukunft

Wir begegnen uns mit Respekt und Anerkennung auf allen Ebenen des Schullebens. Dies ist für uns Voraussetzung für ein gutes Schulklima und eine integrierte Schulgemeinde.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen zu Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein anzuleiten und ihre Eigenmotivation nachhaltig zu fördern.

Wir, die Mitglieder der Schulgemeinde, leben und arbeiten aktiv nach diesen Leitsätzen, damit alle ihre Vorbildfunktion erkennen und ausfüllen können.

Wir geben unseren Kindern und Jugendlichen Zeit und Raum, ihre Gesamtpersönlichkeit zu entwickeln und ihre individuellen Stärken und Begabungen zu entdecken.

Wir begreifen Leistung als allgemeine Kompetenz. Sie spiegelt sich durch Lernfreude, Neugier und Engagement wider.





---

**STANDORT STADTSCHULE**

Gärtnerweg 29  
60322 Frankfurt am Main  
Telefon 069 / 955005 - 0  
Telefax 069 / 5962111

---

**STANDORT NIEDER-ERLENBACH**

Untere Burggasse 1  
60437 Frankfurt am Main  
Telefon 069 / 955005 - 60  
Telefax 069 / 955005 - 75

---

**KONTAKT**

E-Mail: [info@anna-schmidt-schule.de](mailto:info@anna-schmidt-schule.de)  
[www.anna-schmidt-schule.de](http://www.anna-schmidt-schule.de)

---

**SCHULLEITUNG**

Petra König

---

**MONTESSORI-BEAUFTRAGTE**

Sylvia Mayer-Egerer